

blaue arabische Hemd geworfenen roten Tunika besteht; das Gesicht ist bei den weiblichen Personen stets verschleiert. Den Kopf der Männer sieht man meist mit einem dunkelblauen oder schwarzen Turban bedeckt. Garten- und Feldbau sind die Hauptbeschäftigungen der Männer. Außerdem verfertigen sie Andenken für Pilger, bestehend aus Rosenkränzen, Kreuzigten, Trinkschalen und Dosen mit dem Bilde des heiligen Abendmahls, wozu sie Feigen- und Olivenholz, vorzüglich aber Perlmutter und den Stückschiefer vom Roten Meere verwenden. — c) Unser erster Besuch in Bethlehem galt den Klöstern, die sich über Jesu Geburtsstätte erhoben haben. Wir gingen über einen großen freien Platz, der diese Klöster von dem östlichen Ende der Stadt trennt. Die Klöster, ein lateinisches, griechisches und armenisches, bilden einen Stadtteil für sich. Sie sind allesamt von einer hohen Mauer umgeben, und zu jedem gehört eine eigene Kirche. Durch ein ziemlich enges Hauptthor gelangen wir auf einen mit Steinplatten belegten, von Säulengängen eingefassten Hof, der von hohen Gebäuden beschattet wird und aus dem ein Pfortchen in die Kirche führt, welche die Geburtsgrötte einschließt. Hier fanden wir einen Mönch, der gegen eine zu erlegende Gabe die Reisenden umherzuführen beauftragt ist: die Kirche, in die uns unser Mönch zunächst führt, ist eine der ältesten, stattlichsten und prächtigsten in Palästina. Achtundvierzig korinthische Säulen von gelblichem Marmor tragen die Decke, die aus Zedernholz vom Libanon gezimmert ist. Große Fenster erhellen das Schiff, welches ein Kreuz vorstellt. An den Wänden erblicken wir halbverwischte griechische Inschriften und einige Gemälde auf Holztafeln. Der Chor enthält einen den drei Weisen aus dem Morgenlande geweihten Altar, vor dem ein Marmorstein am Boden die Stelle bezeichnet, über welcher der Wegweiserstein des Jahres Eins stillstand, „oben über, da das Kindlein war.“ Während die Kirche mit Schmutz gerade nicht überladen ist, kommt die unterirdische Kapelle, in die man die Geburtsgrötte verwandelt hat, an Pracht der Grabeskirche in Jerusalem gleich. Marmorstufen führen zu einer Spitzbogenthür, über der uns von einer geeigneten Tafel feierlich Heilige aus ihrer Goldglorie anschauen. Durch die Spitzbogenthür gelangen wir in die unterirdische Kapelle, deren Boden mit weißen Marmorplatten belegt ist. Mehr als dreißig silberne Hängelampen werfen im Verein mit mehreren fast mannes hohen Leuchtern von demselben Metall